

Die alten Bauernfamilien in der Herzegowina.

Von

Dr. Jevto Dedijer.

In einzelnen Gegenden der Herzegowina, namentlich in der Landschaft Rudine des Bezirkes Bilek, hat sich eine große Anzahl alter Bauernfamilien erhalten, welche als Urbewohner dieser Gegenden betrachtet werden. Diese Familien sind die größten und verbreitetsten in der ganzen Herzegowina und werden von der Bevölkerung „starjenici“ oder „starinci“ (Alteinwohner) genannt. Daß diese Volksüberlieferung vollkommen den Tatsachen entspricht, beweist folgendes:

Ilarion Ruvarac und Prof. Jagić haben einen Artikel über Ivan Maleševac, einen Diakon des Klosters von Trebinje und bekannten Abschreiber der Kirchenbücher, veröffentlicht. Um die Frage über die Herkunft und den Wohnort des Ivan Maleševac endgültig zu lösen, hat Prof. Jireček zu demselben Artikel einige Notizen über den Stamm Maleševci im Mittelalter, welcher im 15. Jahrhundert im Staate des Paul Radenović lebte Viehzucht betrieb und als Tragtierfrächter den Handelsverkehr zwischen Ragusa und dem Hinterlande vermittelte, hinzugefügt.¹⁾ Nach einer Notiz scheint es, daß in diesem Stamme mehrere Familien unter verschiedenen Namen lebten und daß er noch zu jener Zeit sehr verzweigt war. Es wird ein Kerak Milošević aus Katun Maleševci erwähnt.²⁾

Nach unveröffentlichten Aufzeichnungen von Prof. Jireček aus den ragusani-schen Archiven wird die Familie (und der Katun) Predojevići mehrere Male erwähnt, welche gleichfalls Tragtierfrächtereie betrieb und in dem genannten Staate lebte. In dieser Familie wird „Pocraec Predoeuich Vlachus comitis Pauli“ genannt, welcher auf 24 Tragtieren das Salz aus Ragusa verfrachtet habe.³⁾ Wie dieser Familienname noch in der Volksüberlieferung lebt, wird er auch oft in der Geschichte genannt. Wir kennen den Namen des Hercegli Gazi Hasan paša Predojević, welcher, wie von manchen behauptet wird, aus Bosnisch-Krajina gebürtig war, allein der Zuname Hercegli (Herzegowiner) wiederlegt diese Behauptung, wie übrigens schon Bašagić richtig bemerkt hat.⁴⁾

Außer dieser werden im 15. Jahrhundert noch folgende Katuni erwähnt: Bormasi, Mirilouchi, Podzerni, Bobani, Pilatouzi, Crisojeuichi, Ladouichi, Dobrilli.⁵⁾

¹⁾ Archiv für slawische Philologie XXV, 465—467.

²⁾ Jireček, Das christliche Element in der topographischen Nomenklatur.

³⁾ Jireček, Die Wlachen und die Maurowlachen in den Denkmälern von Ragusa. Sitzungsberichte der kön. böhm. Gesellsch. der Wissensch. Prag 1880, S. 121.

⁴⁾ S. Bašagić, Kratka uputa u prošlost Bosne i Hercegovine. Sarajevo 1900, S. 42.

⁵⁾ Jireček, Die Wlachen und die Maurowlachen, S. 115.

Auf jeden Fall ist es eine interessante Frage, was mit diesen Familien geschehen ist, ob sie noch in der Volksüberlieferung leben und ob noch Nachkommen von ihnen existieren? Für einige der obigen Familien wissen wir, daß sie in der Topographie vorkommen und daß manche Katuni (Hinterdörfer) nach ihnen benannt wurden; wir wissen genau, wo die Bormasi, Mirilouichi, Bobani und Pilatouzi gelebt haben. Etwas schwieriger ist die zweite Frage zu beantworten, nämlich was mit diesen Familien geschehen ist und ob noch Nachkommen von ihnen in der Herzegowina existieren? Manche dieser Dörfer sind ganz neu besiedelt worden, und bei dieser Bevölkerung hat sich gar keine Überlieferung von den Urbewohnern erhalten.

Bei der Forschung nach der Herkunft der herzegowinischen Bevölkerung und der Geschichte herzegowinischer Siedelungen habe ich in vielen Ortschaften alte Stammes- und Familiennamen angetroffen, welche heute nur in der Volksüberlieferung leben und auf Grund welcher viele Familien sich als verwandt betrachten. Im Dorfe Mirilovići lebt die Familie Kapor, die erzählt, sie sei lange vor den Türken aus Altserbien eingewandert;¹⁾ ebenso wird erzählt, daß in dieser Familie ein Knez (Dorfältester) existiert habe, der die untereinander verfeindeten Stämme zu versöhnen verstanden und daher den Namen Mirilo (von miriti, versöhnen) bekommen habe; nach ihm erhielt auch das Dorf seinen Namen Mirilovići. Von diesen befinden sich noch viele Familien in Humnina (Südherzegowina): Krulji in Pocruje, Medani, Gjogi und Komadi in Hrasno. Über diese Familie siehe noch mehr in meiner Arbeit über die Landschaft Rudine des Bezirkes Bilek (Etnografski Zbornik srpske kraljevske Akademije V, S. 827—828). Ebenso existiert eine Volksüberlieferung, wonach in Pilatovci ein gewisser Ban Pilat gelebt habe und daß Komlenići, Kukići, Grubačići, Šekarići, Šutonje, Radovanovići und Siki-mići seine Nachkommen seien. An die alten Ladoniche erinnert das heutige Dorf Ladevići bei Plana und an die Dobrilli das Dorf Dobrelji in Gacko. In beiden Dörfern leben neue Ansiedler, welche über die alten Bewohner gar nichts zu erzählen wissen.

Was mit den übrigen Stämmen geschehen ist, weiß man nicht; ich konnte keine Familie finden, bei der irgendeine Tradition über die Herkunft oder Beziehungen mit diesen Familien erhalten geblieben wäre, und von den Plischa und Crisojevichi wissen wir noch gar nicht, wo sie gewohnt haben.

Die gleiche Schwierigkeit wie bei diesen zweien ist auch bei den zwei Stämmen Maleševci und Predojevići, denn kein einziges Dorf wird heute in der Herzegowina nach ihnen benannt. Hier kommt uns die Methode der Erforschung über die Herkunft der Bewohner von Prof. Cvijić vortrefflich zu Hilfe.

Am Wege von Trebinje nach Bilek, nordöstlich von Mosko, liegt die Ortschaft Malina, in der man viele Spuren alter Besiedelungen findet: verlassene Grundstücke und Mauerreste von Häusern, viele Tumuli und Bogumilensteine. Das Volk erzählt, hier habe die Familie Maleševci gelebt, welche in Viduje im Gebiete Oputne Rudine ihre Herbst- und in Kručica planina beim Volujakgebirge ihre Sommerweiden besessen habe. Wegen eines Konfliktes mit den Türken sei diese Familie von hier längst ausgewandert, man sagt ein Teil wäre irgendwohin nach Bosnien gegangen, der zweite dürfte sich ins Gebirge jenseits der Trebišnjica zurückgezogen haben und daher der heutige Name „Maleševsko Brastvo“ (Malešever Bruderschaft) in Oputna Rudina, deren Stammesgenossen man in der ganzen Herzegowina antreffen kann. Diesen Stamm bilden folgende Familien: Aleksići, Jaramazi, Stojići, Čorovići und Šupići in der Oputna Rudina, sodann: Aleksići, Jankovići, Dedijeri im Bezirke Bilek, Mandići und Kovačevići im Bezirke Gacko, Drakule

¹⁾ In der Stiftungsurkunde des Klosters Žiča wird die Wlachenfamilie Kapor erwähnt.

und Majdovi bei Foča, Srne, Dude und Mandići in der Stadt Mostar und endlich Pantići in Bijelo Polje bei Mostar. Von diesem Stamme schreibt sich auch die Familie des Verfassers her. Alle diese Familien haben einen und denselben Hauspatron, den heil. Ignaz, 20. Dezember, sonst wird dieser Tag in der ganzen Herzegowina von keiner einzigen Familie gefeiert.¹⁾ Alle diese so stark verzweigten und vermehrten Familien leben noch in der Exogamie, sind stolz auf ihren alten Namen und ihre Eigenschaften „vom Blute Maleševac“ (maleševske krvi). Die alten Maleševci haben also in Malina bei Mosko im Bezirke Bilek gelebt.

Ebenso zahlreich sind die Familien, die sich als Nachkommen der alten Predojevići betrachten. Auf der alten Landstraße, welche von Bilek nach Gacko führt, befindet sich im Dorfe Prijevor die „Primetna Gomila“, auf welche fast von jedem, der hier vorbeigeht, ein Stein geworfen wird, diese Sitte wird nur von jenen Familien unterlassen, welche behaupten, von den Predojevići abzustammen. Über diese Gomila (Tumulus) existieren viele Anekdoten, aber auch ein Klagegedicht, beiläufig folgenden Inhaltes: Nach der türkischen Invasion lebte in Prijevor ein Knez (Dorfältester) Predojević mit seinen neun Söhnen. Einmal erhielt er einen kaiserlichen Auftrag, seinen jüngsten Sohn zum kaiserlichen Militär zu stellen. Aus Liebe für sein Kind und auf Zureden seiner Frau wollte er das Kind nicht hergeben, sondern gab seinen Enkel Nenad, den einzigen Sohn seines ältesten Sohnes Kojadin, welcher bereits gestorben war. Als dies die Mutter Nenads hörte, flüchtete sie mit ihrem Kinde ins Gebirge Viduša, wurde aber an dem Čepelicaflusse wieder gefangen genommen. Es gibt eine Masse topographischer Namen, welche mit diesem Vorfalle in Verbindung gebracht werden: Grdenović Ńive, wo sich die Mutter Nenads aus Schmerz um ihr Kind das Gesicht zerkratzt, und Lubić Ńive, wo sie ihm den Abschiedskuß gegeben haben soll, Čemerno, wo sie gesagt haben soll: „Kuka meni jadnoj i čemernoj!“ (Weh' mir Unglücklichen und Trostlosen!) Nenad hat sich in der türkischen Armee durch seine Intelligenz und Energie ausgezeichnet ist bis zum Paša vorgerückt und als solcher in die Herzegowina gekommen, hat seinen Großvater unter dem Tumulus lebendig begraben, seiner Mutter eine Kirche und sich selbst eine Moschee in Bilek erbauen lassen.

Die Söhne des Knezen verließen ihre Heimat und zerstreuten sich in der Herzegowina und die benachbarten Dörfer; von ihnen stammen die heutigen Familien: Radmilovići, Bajovići, Seri, Jakanovići, Boboti, Kozjaci und die Mohammedaner Murguzi im Bezirke Bilek, dann Popovići in Gacko, Jirojevići in Nevesinje, die Mohammedaner Loge im Boračgebiete und zunächst Manigode bei Konjic. Ferner sind sie noch am Fuße des Majevicegebirges in Bosnien in Zlo Selo anzutreffen. Die Orthodoxen betrachten sich untereinander als verwandt, feiern den Nikoljdan (den heil. Nikolaus) und sind stolz auf ihre Herkunft von den alten Predojevići.

Bei diesen Betrachtungen überrascht die Übereinstimmung zwischen der Volkstradition und den historischen Angaben. Wir können nicht mehr daran zweifeln, daß die alten Familiennamen, die heute nur noch in der Volkstradition leben, tatsächlich einmal bestanden haben. Außerdem sehen wir, daß vielen Anekdoten über die Vergangenheit und Herkunft gewisser Familien irgendein historisches Ereignis als Grundlage dient, welches die Volksphtasie noch weiter auszumalen und zu vervollkommen verstanden hat. Außerdem ist ersichtlich, daß die Volkstradition namentlich über die neueren Ereignisse ungerechtfertigterweise vernachlässigt wird, was auf die Erforschung

¹⁾ Die Kočići in Ratkovo (Nordwestbosnien) haben denselben Familienpatron und erzählen, daß sie einst aus der Herzegowina nach Bosnien eingewandert seien. Demnach sollten sie von den Maleševci abstammen.

unserer Vergangenheit sehr nachteilig wirkt. Bei alledem bewährt sich Cvijić' Methode zur Erforschung der Herkunft der Einwohnerschaft auf Grund der Volkstradition, auf Grund der Hauspatrone und ethnographischer, für gewisse Gebiete charakteristischer Objekte.

Ferner muß hervorgehoben werden, daß diese Familien in ragusanischen Archiven als Vlachen bezeichnet werden, seltener ist darin die Rede „de Vlachis et Sclavis“. Doch, wie auch schon Jireček hervorgehoben hat, findet man selten in den Namen und Vornamen walachische Formen. Der Name Vlachus galt als Bezeichnung des orthodoxen Hirten.

Doch sind auch viele Spuren von älteren romanischen Bewohnern dieser Länder, und zwar namentlich in topographischen Bezeichnungen, manchmal aber auch in der heutigen Volkssprache, vorhanden. Durch ethnologische Forschung wird man sicherlich noch vieles über die alte Einwohnerschaft erfahren können. Diese Methode hat sich besonders auf der Balkanhalbinsel in den Studien des Prof. Dr. Erdeljanović über den montenegrinischen Grenzstamm Kuči bewährt.¹⁾ In meiner Arbeit über die Anthropogeographie der Herzegowina, welche bereits für den Druck vorbereitet wird, werde ich unter anderem auch diese Frage näher behandeln.

¹⁾ Etnografski Zbornik srp. kralj. Akad. kuj. VII.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [11_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Dedijer Jevto

Artikel/Article: [Die alten Bauernfamilien in der Herzegowina. 377-380](#)